Qualitative Bildung? Nicht mit Berlin!

Von Josefine Voß und Erik Voß

Inklusion, Integration, mangelnde Fachkräfte, schlechte Bezahlung, Doppelraumnutzung, medial in der Kreidezeit, überfüllte Schulen, gesetzeswidrige Klassenüberbelegungen, marode Schulen, keine Kitaplätze, Quereinstieg, Baustellen im Schulalltag, Überlastungen, Dauererkrankte, veraltete Bürokratie und Verwaltungsmodelle, Antragsdschungel, überforderte Eltern, fehlende Grundausstattung, politische Fehlentscheidungen und geringe Wertschätzung des Personals.

Alltag im Berliner Bildungsbereich. Ein Feedback einer Berliner Erzieherin sowie eines koordinierenden Erziehers.

Im September ist es soweit. GEW, Verdi, Paritätische Wohlfahrtsverband und noch einige andere Bündnisse werden in einer Podiumsdiskussion wieder mal erörtern, was im Berliner Bildungsbereich schief läuft. Doch was machen die Angestellten im öffentlichen Dienst und bei den freien Trägern? Sie hoffen auf Besserung im Arbeitsalltag. Nur möchten wir in diesem Brief nicht die schlechte Bezahlung in den Vordergrund stellen, sondern die Rahmenbedingungen. Mit mehr Geld ist es zwar erträglicher, die steigenden Mieten zu kompensieren, aber einen glücklichen Arbeitsalltag zu vergelten, schaffen wir nur mit Aufgaben, die auch zu bewältigen sind. Und davon sind wir in Berlin weit entfernt.

Wie am Anfang dieses Briefes aufgelistet, gibt es viele Punkte, die zu bemängeln sind. Doch wie sieht die Zukunft aus? Von der Bildungssenatorin Frau Scheeres fühlen wir uns schon lange im Stich gelassen. Kleinere Erfolge wurden in den letzten Jahren errungen wie bspw. DV mpA, höhere Besoldung der verbeamteten Lehrer und der angestellten Erzieher\*innen)

Jedoch fehlt es uns ganz speziell an der Wertschätzung unseres Engagements im Alltag. Die Arbeitsbelastung steigt durch immer neue Aufgaben, die zu bewältigen sind. Inklusion, Integration, Willkommensklassen und in Zukunft der Anspruch, für jedes Kind auf einen erweiterten Förderplatzes im Ganztag. Hört sich gut an, ist aber in der Realität nicht oder nur teilweise umsetzbar. Es herrscht schon jetzt Raummangel, um die Schüler adäquat zu betreuen. Viele Schulen sind marode und werden in den nächsten Jahren saniert und Schulneubauten werden geplant. Bis dahin werden die vorhandenen Schulen ausgereizt. Das bedeutet Doppelraumnutzung, fehlende Toiletten, Schichtessen, ungenügende Raumausstattung, Frust der Kinder und Betreuer\*innen etc.

Berlin versucht schon seit Jahren Engpässe beim Personal zu kompensieren, jedoch erscheinen uns die politischen Maßnahmen nicht greifend und somit führt das zur Überlastung der vorhandenen Erzieher\*innen.

Der öffentliche Dienst stellt Regelerzieher\*innen als Integrationserzieher\*innen ein, ohne Zusatzqualifikation. Diese wird dann in den darauffolgenden Jahren nachgeholt. Koordinierende Erzieher\*innen haben keine Zusatzausbildung. Hier wird erwartet, dass die neuen Herausforderungen (Büro, Verwaltung, teamleitende Maßnahmen etc.) aus der Erfahrung heraus bewältigt oder in einzelnen Fort- und Weiterbildungen Zusatzqualifikationen erreicht werden.

Erzieher\*innen in der berufsbegleitenden Ausbildung werden zusätzlich von Erzieher\*innen angeleitet ohne Zusatzbesoldung. Drei Jahre dauert diese Ausbildung und nur im ersten Jahr bekommen die Anleiter dafür eine Vorbereitungsstunde.

Im § 11 Abs. 5 Kindertagesförderungsverordnung haben Kitas von freien Trägern die Möglichkeit über einen Gutschein sich diese Anleiterstunden vergüten zu lassen. Im öffentlichen Bereich gibt es dies nicht. Warum?

Pädagogische Unterrichtshilfen werden für Inklusionsarbeit eingestellt. Doch werden diese krank, bleibt wie so oft, die Arbeit am Regelerzieher\*in hängen. Keinen Ersatz gibt es auch bei langzeiterkrankten Kolleg\*innen. In vielen Fällen ist auch gar kein Ersatz vorhanden. Das gleiche gilt für die Integrationsarbeit. Diese Problematik herrscht schon seit Jahren im Berliner Bildungsbereich, doch wird sie von Frau Scheeres und den Bezirksverantwortlichen ignoriert. Hier sollen Überlastungsanzeigen und daraus resultierende Präventionsgespräche greifen. An welcher Schule dies zu positiven Ergebnissen geführt hat, würden wir gerne mal wissen.

Anstatt sich mit diesen Problematiken auseinanderzusetzen und endlich Lösungen zur Erleichterung der Arbeit zu präsentieren, werden Untersuchungen zur Belastung und Gesundheit von hochrangigen Professoren erstellt und von der Senatorin ignoriert. Trauriger Alltag, aber es ist leider so.

Bei der Ausstattung der Schulen hapert es ebenfalls. Noch immer sind wir meistens mit Tafel und Kreide beschäftigt, sollen die Kinder aber im Gegenzug auf die multimediale Zukunft vorbereiten. Konzepte sollen und werden erstellt. Jedenfalls fehlen dann aber die Mittel, um diese umzusetzen und Fortbildungen für die Kollegen\*innen können auf freiwilliger Basis besucht werden. Für jemanden der schon 30 Jahre diesen Beruf ausübt ist das keine leichte Umstellung.

Kollegen\*innen mit einer Behinderung werden bevorzugt eingestellt. Doch wie lange dauert es dann, die Schulen behindertengerecht umzubauen? Die betroffenen Kollegen/Innen müssen aber bis zur Umstellung im vollen Umfang ihre Arbeit entrichten. Welche Folgen dies im Arbeitsalltag für alle Beteiligten hat, muss ich nicht weiter erwähnen.

Es gibt eine Menge Artikel über Missstände im Alltag an Berliner Grundschulen, Demonstrationen und Bündnisse wurden und werden geschmiedet um den Missständen entgegenzutreten. Wir finden es unausweichlich, dass sich alle Unzufriedenen zusammenschließen. Wie wir sehen, nützt es wenig, wenn Grundschulen eines Bezirks zusammen arbeiten und parallel vereinzelt Brandbriefe aus anderen Bezirken veröffentlicht werden. Am meisten erreichen wir, wenn BERLINWEIT eine Aktion des Aufbegehrens gestartet wird. Eine Unterschriftenliste mit beispielsweise 100 000 Unterschriften lässt sich schwer ignorieren. Es wird Zeit, dass sich diese alle zu einem Großen zusammenschließen, um endlich etwas zu bewirken, was in den vergangen Jahren ignoriert, ausgeblendet und kaputt debattiert wurde.

Steht endlich auf, geht auf die Straße, macht Plakate und weist direkt an euren Grundschulen auf die Missstände hin, holt die Eltern mit ins Boot! Erzählt anderen von dem Vorhaben! Nutzt die Träger, die in euren Schulen sind! Verbreitet diesen Aufruf! Schulen sind relativ gut vernetzt - lasst uns diese Struktur nutzen! Denn nur gemeinsam können wir etwas bewirken. Von alleine kommen unsere Bildungspolitiker nicht darauf.

Für unsere Kinder und für ihre Zukunft. Für alle Tarifbeschäftigten die trotz dieser Umstände täglich die Herausforderung suchen und zur Arbeit gehen.

Wir sagen: Der Bildungsbereich muss komplett überholt, saniert und umgebaut werden und nicht kaputt gespart, die Mitarbeiter krank geschuftet und die Zukunft unserer Kinder darin verwirklicht werden!

Aus diesen Gründen wäre ein Treffen mit allen Gewerkschaften, Unzufriedenen und Leuten die etwas in der Bildungspolitik verändern wollen ratsam. Ziel des Ganzen wäre eine Interessenzusammenführung, um bei Verhandlungen mit dem Senat, größtmögliche Erfolge zu erzielen.